



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von
Adolf Hatzek.

Nr. 19.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest, VII., Karlsring 7.	1896.	Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. ↳ Erscheint jeden Samstag. ↳	III. Jahrg.
<p>Preis vierteljährig: Inland fl. 1.— Deutsches Reich Mark 2.— Einzelne Nummer 10 Kreuzer.</p>				

Prolog.

* Zur Feier der tausendsten Jahreswende seit der Gründung Ungarns. *
896—1896.

Zum Fest des Landes zieh'n auf allen Wegen
Menschen herbei; noch schallt's von Hammerschlägen,
Das ist ein Volk, ein wackeres, das hier baut.
Es füget Stein auf Stein und Glied zum Gliede,
Cultur, sie wächst zur stolzen Pyramide,
Die ganz vollendet einst der Enkel schaut.

Millemnium! Ach, durch der Zeiten Schwingen,
Jahrhunderte dem Schatten gleich vergingen,
In Gram und Leid sah die Nation sie zieh'n;
Doch, wo man immer tückisch sie belauert,
Sie hat der Zeiten Unglück überdauert,
Und herrlicher sah man das Land erblüh'n.

O, Ungarland! Verkannt hat man dich lange,
Dies Jahr, es zeigt, daß auf dem Wandergange
Dein Volk nur nach den höchsten Zielen strebt.
Es tritt hervor in allerreinsten Klarheit —
Der Ausspruch wird auch hier zur vollen Wahrheit,
Daß nur wer frei ein wirklich Leben lebt.

So schreite vorwärts noch viel tausend Jahre,
Du Land, wo Freisinn und das Licht, das wahre,
Viel stolze Nationen überstrahlt.
Ein Ruf erbraust und geht von Mund zu Munde
Und pflanzt sich fort auch auf dem Erdenrunde,
Vom Donaustrand der hehre Ruf erschallt:

Heil Dir, o Herrscher, der ein Volk regieret,
Das als Culturvolk obenan marschiret
Zu einer Zeit, wo arg der Hader haust!
Heut' naht ein Volk sich Deinem hehren Throne,
Stolz ist es auf den Träger seiner Krone —
Ein Jubelruf das ganze Land durchbraust — —!

A. Hatzek.

Hypnotisiert.

Es wurde vom Hypnotismus gesprochen.

Die Hausfrau äußerte sich, daß sie diese ganze Lehre für eitel Trug oder Selbsttäuschung halte.

„Sie irren sich“, entgegnete ihr Einer aus der Gesellschaft, ein Arzt, „der Hypnotismus ist nichts weniger als das, wofür Sie ihn schätzen. Man hat Beispiele —“

„Die gar nichts beweisen. — Entschuldigen Sie die Unterbrechung. Ich weiß recht gut, was Sie zur Verteidigung Ihrer Neuheit anführen wollen, allein ich kann nichts davon gelten lassen. Wer Gespenster sehen will, sieht auch Gespenster. Versuche einer mich zu hypnotisieren.“

„Sie mögen zum Object nicht recht taugen“, bemerkte Einer der Anwesenden.

„Was ist Ihre Meinung?“ fragte halb im Ernst und halb im Scherz eine Dame den Hausherren.

Dieser antwortete nicht; sein Blick suchte den seiner Frau, als wollte er dort erfragen, was er zu entgegnen hätte.

„Ich muß da wieder ähnlich wie vorhin antworten“, sprach nun die Hausfrau, „wer nicht will, taugt nicht als Object, oder wie dergleichen heißen mag.“

„Und auch ich muß wieder wie vorhin sagen: Sie irren sich, gnädige Frau“, sagte der Arzt, nachdem er die Sprecherin eine Weile prüfend angeblickt hatte. — „Ich bin nicht ganz unerfahren in diesen Dingen, zumal ich schon öfter zu wissenschaftlichen Zwecken in dieser Weise experimentirt habe. Ich bin überzeugt, daß Sie recht gut zur Suggestion taugen.“

„Wollten Sie es vielleicht versuchen?“ meinte die Hausfrau spöttisch.

„Wenn Sie es gestatten — gewiß. Ich will Sie überzeugen, daß Sie trotz alles Widerstrebens der Willenskraft sich entäußern werden, gehorsam der Weisung Ihres ganz ergebenen Hypnotiseurs.“

Die letzten Worte waren von einer höflichen Verbeugung begleitet.

„Ihre Kunst wird sie bei mir im Stich lassen“, bemerkte nun die Dame, wohl noch immer spöttisch, aber es klang schon ein wenig erzwungen und unsicher.

Das ließe sich ja erproben, und wenn sie wollen, sogar gleich.“

„Ei, das wird ja recht interessant!“ rief die bereits früher erwähnte Dame aus, eine Jugendfreundin der Hausfrau. „Versuch' doch, Clara!“

Fast alle Anwesenden redeten ihr zu, diese Probe vorzunehmen. Frau Clara wollte sich nicht dazu verstehen. Aber endlich wurde ihr Wille schwankend, und nachdem ihr Gatte bemerkte: „Ich meine, Clara, wir lassen die Sache Scherz bleiben“, sprach sie: „Ich will doch den Versuch machen.“

Und es geschah.

Nach einigen kurzen Vorbereitungen gelang es dem Arzt auch wirklich, die Hausfrau zu hypnotisieren. Folgsam wie ein frommes Kind fügte sie sich nun des andern Willen, stand auf, ging, setzte sich — ganz nach seinem Geheiß.

„Sie werden jetzt“, sprach der Hypnotiseur, alle meine Äußerungen zustimmend beantworten.“

Sie nickte bejahend.

„Sie heißen Ursula?“

„Ja.“

Die Andern lächelten; sie wußten, welches ungerechte Vorurtheil die Hausfrau gegen diesen Namen hatte.

„Sie sind sechsundvierzig Jahre alt!“

Wieder eine Bejahung, obgleich diese Ziffer wenigstens um ein Duzend Jahre zu hoch gerechnet war.

„Sie werden nun unbedingt thun, was ich Ihnen sage!“

„Ja.“

„Was Ihre Base fordert!“

„Ja.“

„Was Ihr Gatte will!“

Ein Weilschen Zauderns, ein innerer Kampf, dann schüttelt sie ganz energisch das Haupt und ruft lauter als bisher — „Nein!“

D. Haack.

Kindermund.

D u k e l: „Wird der Papa heute verreisen?“

R u d i: „Ja, er hat sich schon ein R u m t r e i b e - B i l l e t, gekauft.“

Ganz einfach.

R i c h t e r (zum Gauner): „Wie gelang es Ihnen, aus dem Kriminal zu entweichen?“

G a u n e r: „Ich hab' mir durch 14 Tage die Gitter entzweit, an der Regenrinne über die Nachbardächer balancirt und von dem sechsten Hause 14 Fuß herabgesprungen, bis ich die Straße erreichen konnte — mit einem Worte, es war ganz einfach!“

Der Witz.

Was ist der Witz? . . .

Ein kalter Witz,

Der stets wen' findet.

Bei dem er zündet.

Widerlegt.

R e i c h s t a g s - A b g e o r d n e t e r (zu einem Collegen): „Ich habe schon drei Reden in dieser Session gehalten, Sie aber haben den Mund überhaupt noch nicht aufgethan!“

— D., erlauben Sie, ich habe jedesmal — g e g ä h n t, wenn Sie sprachen!“

Moderne Gründungen.

G r a f (zu einer Deputation): „Aber, meine Herren, wie kann ich an der Spitze Ihres Unternehmens stehen, ich verstehe ja nichts davon?“

S p r e c h e r der Deputation: „Ist auch gar nicht nothwendig, Herr Graf; Ihr erlauchter Name soll dem Unternehmen eben die Krone aufsetzen.“

Im Restaurant.

F r a u (zu ihrem Manne): „Warum begehrst Du hier nicht gerade so auf wie zu Hause, wenn das Essen nicht rasch gebracht wird?“

M a n n: „Natürlich, daß sie mich 'raußschmeißen, was?“

Veränderte Sachlage.

Erster Commis: „Haben Sie schon gehört, unser Buchhalter ist unter Mitnahme von 20.000 Gulden durchgebrannt.“

Zweiter Commis: „So ein Schlankel!“

Erster Commis: „— und Ihren Regenschirm hat er auch noch mitgenommen.“

Zweiter Commis: „Was Sie sagen — so ein Gauener!“

In Civil.

Als Herr von Fackel bei Luzern
Den ersten Gletscher sah von fern,
Umglüht vom Abendsonnenstrahl,
Da rief er aus: „Pyramidal!“

Und als im heißen Wüstenland
Er vor den Pyramiden stand,
Hat er sie lange angegafft
Und dann gesagt: „Ach — gletscherhaft!“

Stoßseufzer eines Badkissches.

— „Es geht halt doch nichts über einen hübschen Reiteroffizier; — höchstens Chokoladen-Crème!“

Präzis.

— „Können Sie schwimmen?“

— „Ja, aber nur oberflächlich.“

Indirecte Bestätigung.

Richter: „Sie sollen im angetrunkenen Zustande den Kläger einen Ochsen und Rindvieh genannt haben.“

Geklagter: „Angetrunken? O bewahre, ich war dabei ganz nüchtern.“

Weit hergeholt.

— „Woher hast Du den schönen Überzieher, Borel?“

— „Der ist ein Theil meines zu erhaltenden Heirathsgutes.“

Mißverständniß.

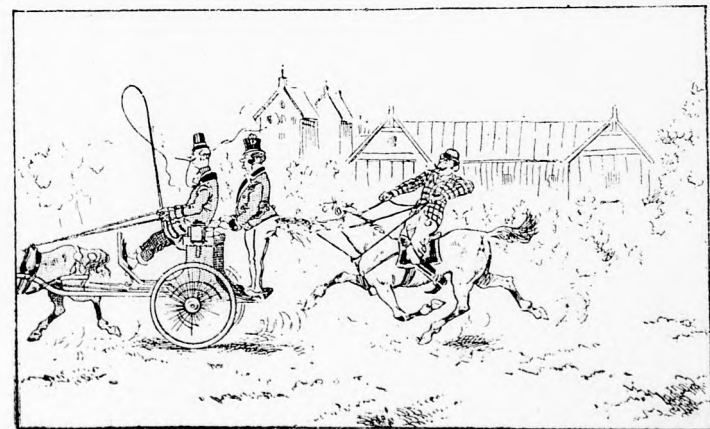
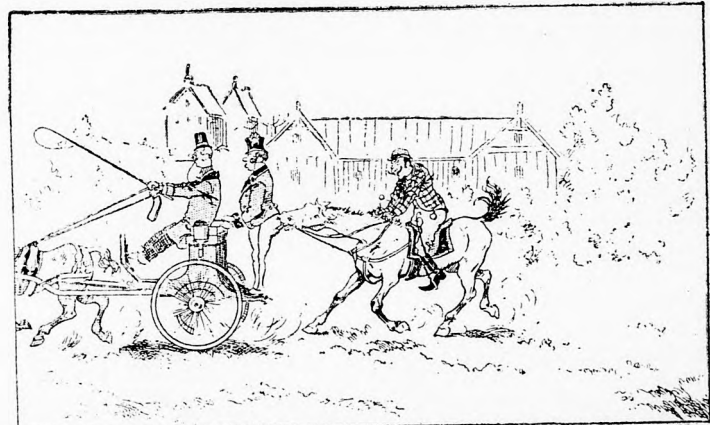
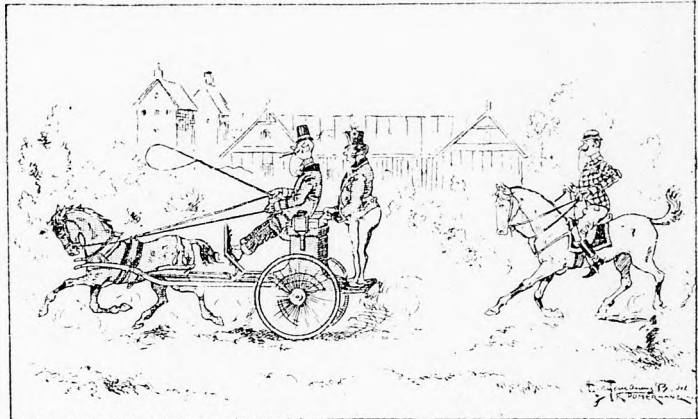
Hauptmann (zu seiner Gattin): Weißt Du, Kind, unser Stubenmädchen nähert sich, wie mir scheint, den Zwei- und dreißigern.“

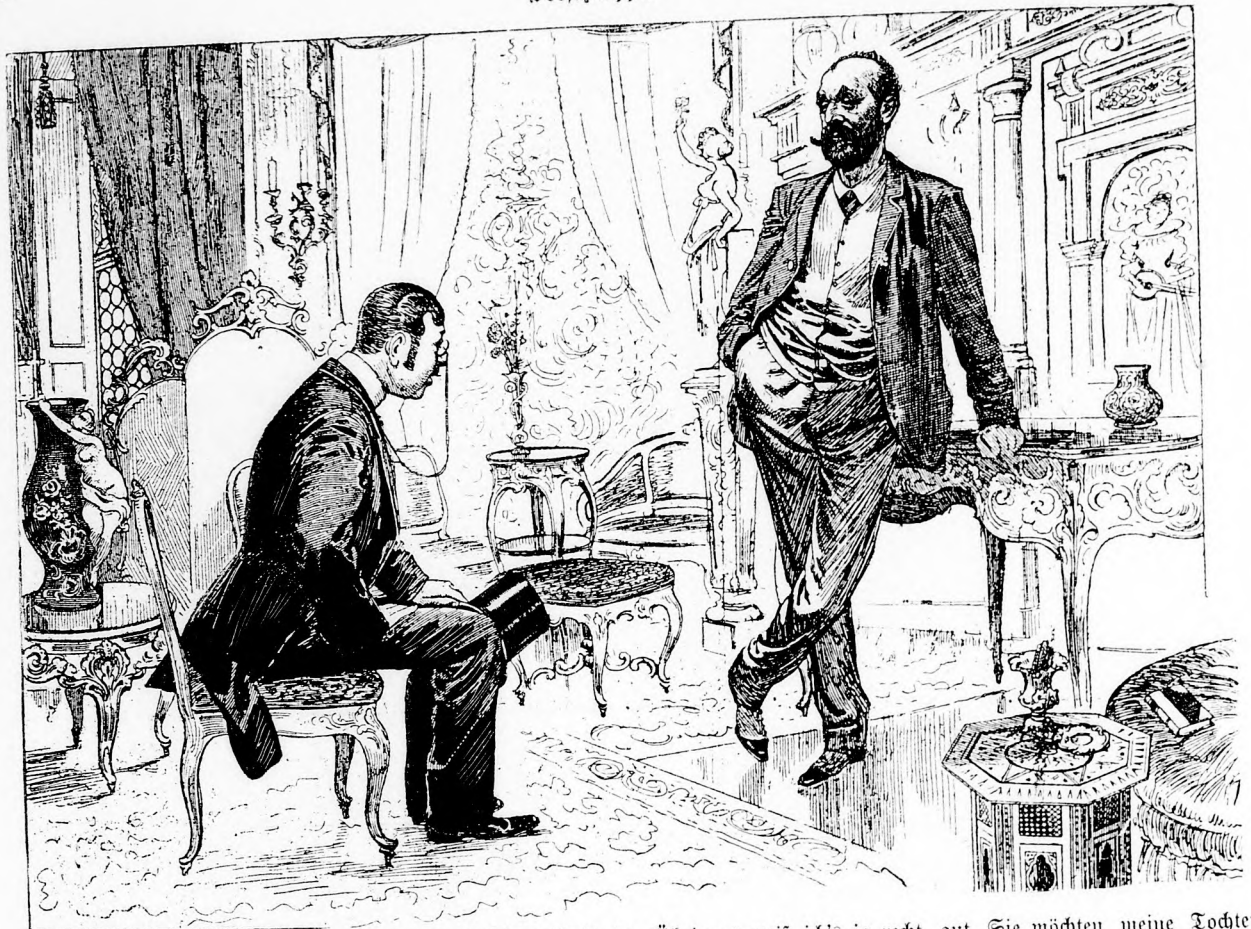
Frau: „Ach, was bekümmert Dich denn das Alter unseres Stubenmädchens?“

Folgerung.

— „Was seh' ich, Herr Rauchmann. Sie, ein Mann, der seiner Tochter fünfzigtausend Gulden Mitgift gibt, raucht Fünf-Kreuzer-Cigarren?“

— „Warten Sie nur, wenn Sie 'mal Ihrer Tochter fünfzigtausend Gulden Mitgift geben werden, dann dürften Sie ebenfalls Fünf-Kreuzer-Cigarren rauchen.“

Der ausgestopfte Takai.



Vater: (zu dem Bewerber um die Hand seiner Tochter): „Übrigens weiß ich's ja recht gut, Sie möchten meine Tochter bloß des Geldes wegen heirathen.“

Bewerber: „Was fällt Ihnen ein — das Geld kriegen ja meine Gläubiger.“

Bei der Polizei.

Polizei-Actuar (zu einem Vagabunden): „Sie müssen ein nettes Frächterl sein. Seitdem ich Polizei-Actuar bin, waren Sie zumindest schon zehnmal hier.“

Vagabund: „Was kann ich dafür, wenn Sie nicht avanciren?“

Widerspruch.

— „Mach' doch kein solch' faures Gesicht, süße Anna!“

Ursache und Wirkung.

— Dieser Herr Rechnungsrath bringt, wie mir scheint, seine zwei Töchter nimmer an.“

— „Kein Wunder! Zuerst wurden die Mädels aus-gebildet, dann ein-gebildet, und jetzt natürlich wissen die Eltern mit ihnen weder aus noch ein.“

Ja so.

— „Sind Sie der Chef des Geschäftes?“

— „Jawohl, was wünschen Sie?“

— „Ich bin gekommen, um Sie gehörig durchzuhauen, weil Sie mich in frecher Weise beschwindelt haben.“

— „So, da wenden Sie sich gefälligst an meinen Compagnon, der sitzt drinn' im Comptoir.“

Im Kiosk

sitzt eine Gesellschaft von Damen an einem Tische. Da erscheint plötzlich die zur Gesellschaft gehörende Frau von Hohenstein.

— „Ah, das ist hübsch, daß Sie kommen“, sagt eine der anwesenden Damen, „soeben hatten wir von Ihnen gesprochen.“

Frau von Hohenstein (vorwurfsvoll): „Aber, meine Damen, ich habe Ihnen doch gar nichts zu Leide gethan!“

In Verzweiflung.

Junge Frau (zu ihrer Freundin): „Ach, meine Köchin ist plötzlich weggegangen, und jetzt soll ich das Mittagessen für meinen Mann selber kochen.“

Freundin: „Deshalb mußt Du nicht so verzweifelt sein, von dem einen Male wird er nicht gleich sterben.“

Individuelle Anschauung.

Schullehrer: „Wenn wir eine gute That vollbracht haben, fühlen wir eine innere Befriedigung gleich der, als wenn wir einen Schöpfenbraten mit Sauerkohl verzehrt hätten.“

Im Eifer.

Diener (in die Redactionsstube tretend): „Sind Sie der Herr Redacteur?“

Redacteur: „Jawohl, was wünschen Sie?“

Diener: „Mein Herr, der Baron Kälsöldi ist soeben gestorben — —“

Redacteur: „Hol' Sie der Teufel, wenn Sie uns das vor zwei Stunden gesagt hätten, hätten wir die Mittheilung noch im Abendblatt bringen können.“

Scharfblick.

— Leni, haben Sie vielleicht Ihrem Liebhaber den Laufpaß gegeben?“

— „Erwathen, woher wissen das Gnädige?“

— „Nun, weil seit einiger Zeit das Essen nicht zum Genießen ist.“

Zweideutig.

A.: „Nun, wie macht sich Dein junges Frauchen in der Ehe?“

B.: „O, die läßt nichts zu wünschen übrig.“

In vortrefflicher Laune.

— „Machen Sie nur ein sehr freundliches Gesicht, Herr Feigenblüh; denken Sie sich, daß Credit heute 398 stehen.“

Replicirt.

Frau: „Nicht wahr, jetzt stehst Du da, als ob Du nicht zwei zählen könntest?“

Mann: „Freilich, Du zählst natürlich schon über fünfzig.“

Selbstverrath.

— „Warten Sie nur, wenn wir an einem anderen Orte zusammenkommen, dann sage ich Ihnen, wer Sie eigentlich sind!“

— „Versuchen Sie das nur, dann hau' ich Sie windelweich durch.“

Auch eine Belohnung.

Arbeiter: „Aber, erlauben Sie, wenn ich Ihnen Ihre verlorene Brieftasche, welche sechshundert Gulden enthält, wiederbringe, so verdiene ich doch eine kleine Belohnung.“

Banquier: „Nun, habe ich Ihnen nicht als Belohnung die Hand gedrückt?“

Feig.



- „Na, von Ihnen lasse ich mich nicht mehr rasiren.“
 — „Was? Und Sie wollen drei Feldzüge mitgemacht haben?“

Verfehlte Reclame.

Zornig schrieb in's Blättchen ein Poet:
 „Hab' erfahren, daß ein dreister
 Verfäßer sich untersteht,
 Mich zu fälschen, mich, den Meister!
 Daß er es gewagt,
 Verse unter meinem Namen,
 Seine schlechten, anzuführen.“

O, wie wurde das beklagt!
 Allgemein hat man gesagt,
 Schwer nur läßt es von den beiden
 Dichtern jetzt sich unterscheiden,
 Ob die guten oder schlechten
 Sind vom falschen oder echten,
 Ob die schlechtern sind von ihm,
 Oder von dem Pseudonym.

Umgekehrt.

Fräulein: „Ich bin genau um ein Jahr älter als meine Schwester; sieht man mir das nicht an?“
 Junger Mann: „Ihnen nicht, aber Ihr Fräulein Schwester sieht um 10 Jahre jünger aus.“

Aus einem classischen Werke.

Und der Kaiser beschenkte den edlen Mann königlich, worauf dieser für das wahrhaft fürstliche Präsent dem überbringenden Grafen seinen ritterlichen Dank abstattete.

Moderne Dienstboten.

Frau: „Also Marie, geben Sie auf Alles hübsch Acht, ich und mein Mann fahren auf zwei Tage nach Wien.“

Dienstbote (für sich): „Das ist gescheidt, da kann ich, bis die Herrschaft zurückkommt, einen neuen Dienst antreten.“

Das beweist nichts.

- „Deine Frau scheint nicht sehr gutmüthig zu sein!“
 — „O, die thut keiner Fliege was zu leide.“
 — „Gestern warf sie Dir doch ein Buch an den Kopf.“
 — „Nun ja, bin ich denn eine Fliege?“

Ein unmögliches Glück.



- „— Nach alledem, was ich höre, geht es Ihnen also sehr schlecht, Herr Professor.“
 — „Gewiß, gewiß! Ich denke sehr oft an den Ausspruch des Sophokles, daß es besser sei, gar nicht geboren zu werden — allein, welchem Menschen wird ein solches Glück zu Theil?“

Etwas Anderes.

- „Der Herr von Pixxel und seine Frau Gemahlin, die sind aber gar nicht adelstolz.“
— „Desto mehr aber sind seine Madel stolz.“

Per Telephon.

- „Hallo, wer spricht?“
— „Doctor Heimbach.“
— „Was wünschen Sie, Herr Doctor?“
— „Ich war vor einer Stunde bei Ihnen und habe im Geschäftslocale meinen Schirm gelassen. Wollen Sie gefälligst nachsehen!“
— (Nach einer Weile): „Es sind drei Schirme hier gelassen worden, Herr Doctor, ist es vielleicht dieser?“

Doppelsinnig.

- Frau: „Sie müssen eingestehen, Marie, daß ich Sie zum braven Mädchen gedreht habe, daß ich Sie von allen leichtsinnigen Streichen zurückgehalten.“
Marie: „I g'fieh's ein, gnä' Frau. Wenn Sie net wären, nachher wär' ich die verworfenste Person von der Welt.“

Immer Schulmann.

- Frau (des Schullehrers Vornfeld zu ihrem Mann): „Gi, jetzt hab' ich wieder vergessen Deinen Rock zum Schneider zu schicken.“
Gatte: „So? Du schreibst mir bis morgen dreihundertmal den Satz ab: Man darf nicht vergessen!“

Unerwartete Bestätigung.



- Sie: „Sieht man mir an, daß ich schon zweiundvierzig Jahre zähle?“
Er: „Warum nicht, Du siehst sogar bedeutend älter aus!“

Malitiös.

177



- „O, meinen Mann genirt es gar nicht, die Kosten für meine Badetoiletten zu bestreiten.“
— „Nun, wie ich sehe, sind diese ja sehr gering.“

Zu wenig.

- Vater: „Also, ich geb' meiner Tochter dreitausend Gulden.“
Heirathscandidat: „Was, dreitausend Gulden? Sehen Sie sich das Mäd'el noch einmal genau an!“

Keine Auskunft.

- Professor: „Können Sie mir sagen, wer Diogenes war?“
Schüler: „Bedauere sehr, das weiß ich selber nicht.“

Ein angenehmer Führer.

- Fremder: „Kennen Sie den Weg aber auch genau und wissen Sie die gefährlichen Stellen auszuweichen?“
Führer: „Natürlich weiß ich's. Sehn Sie, lieber Herr, jetzt sind wir auch auf einer solch' gefährlichen Stelle.“



— „Glende Pastereien das; lauter Copien meiner Bilder!“

Allzu besorgt.

Frau: „Ach Gott, lieber Heinrich, ich habe furchtbare Schmerzen; mir thut Alles weh.“

Mann: „So, werde augenblicklich Hilfe für Dich schaffen.“ (Geht ab.)

Nach zwei Stunden kommt ein Zahnarzt, ein Ohrenarzt, ein Augenarzt, ein Kehlkopfarzt, um die Kranke zu untersuchen.

Frau: „Aber, lieber Mann, wozu die vielen Ärzte?“

Mann: „Nun, Du sagtest doch, daß Dir Alles weh thut.“

Begrifflich.

— „Was fehlt dem Ihrem Manne?“

— „Weiß der liebe Himmel; gestern Nacht hat man so viel auf seine Gesundheit getrunken, daß er heute todtkrank ist.“

Beleidigung.

— „Ach, Frau Blaser, wie mich das freut, ich habe Sie schon seit fünf Jahren nicht gesehen.“

— „Und doch erkannt?“

— „O ja, an Ihrem Hüte.“

Amschrieben.

Fräulein Elisabeth: „Welcher war denn der Doctor Froßberg, der mit dem schwarzen Haar?“

Fräulein Betti: „Nein, der ohne die blonden Haare.“

Eine Rutschbahn in Afrika.

